

Swissbau/Metallbau 2002:

Grüezie, Basel!

Zum zweiten Mal seit 2000 stellte sich die „Swissbau“, die Schweizer Baumesse, gemeinsam mit der „Metallbau“, der Internationalen Fachmesse für das Bauen mit Metall, in den Hallengebäuden 1, 2 und 3 der Messe Basel vor: „Zwei Messen ein Eintritt“ warb das Schlagwort ebenso wie der Zuruf: „Profis treffen Profis“.

Der Messekatalog führt 476 Unternehmen der „Swissbau“ auf, 132 Unternehmen der „Metallbau“ sowie 116 Firmen der Sonderschauen. Medienleiter Christoph Herzog spricht im Messe-Schlußbericht von 60 540 verkauften Eintrittskarten; er begründet den Rückgang der Besucherzahl gegenüber 2000 um 8,75 Prozent „mit den zur Zeit verhaltenen Konjunkturaussichten in der Bauwirtschaft.“

Zehn Prozent der Besucher reisten von jenseits der Grenzen an, vornehmlich aus Deutschland und Frankreich. Braucht man den Vergleich, so liegt die Ausstellerzahl der „Bau“ in München um das 2,4fache höher. Aber selbst wenn die Hallenkapazitäten es durchaus zuließen, die beiden Basler Messen doppelt so groß zu machen, so unterscheidet sich das „Schlachtfeld der Produkte“ in München gravierend von dem Basler Angebot, der Messe eines andren Typs. Denn hier – gewinnt man den Eindruck – steht die Unterrichtung, die Information obenan. Hier werden – so mega-out es auch tönen mag – Anreicherungen des Wissens nachgefragt und geboten.

Ein Stück Bildung

„Architektur ist mehr als die Ausübung eines Berufs, sie ist vor allem ein Stück Bildung“, hieß es bei den „Basler Architektur Vorträgen“, einer seit 1980 berühmt gewordenen Diskussionsreihe. Die Ausstellung „Dock Tower, urbane Visionen“ (Halle 1.0) zeigte Pläne und Fassadenausschnitte im Maßstab 1:1 von Hochhäusern, die den Westquai der Hafenanlage am Dreiländereck überbauen sollen, vorgelegt vom Baudepartement Basel und der Baudirektion des Kantons Basel-Land (Basel-Stadt ist ein Halbkanton). Die Frage: Sollen die etwa 27geschossigen Hochhäuser in Massivbauweise, aus Holz oder mit Faserverbundstoffen errichtet werden? Nachzulesen in „Architektur & Technik“ 1/02. Die Ausstellung „Jahrhundert-Bauwerke“ (Halle 1.0) sprach den Tief-, Untertag- und Straßenbau in der Schweiz an: „Gute Verkehrsverbindungen sind der wichtigste Faktor für eine erfolgreiche schweizerische Volkswirtschaft.“ Daran schloß thematisch die Ausstellung „Kanalsanierung“ an (Halle 1.1). Eine weitere Vorführung (Halle 3.u) war der Schweiß- und Schneidtechnik und dem Löten gewidmet, also direkt Handpraktikabel. Dem entsprachen die Kurzvorträge an Modellen des Facility- und Gebäude-Managements (Halle 2.2). Scheinbar ganz entgegengesetzt, ging die Ausstellung „Konstruieren, eine Passion“ zusammengestellt vom SIA und dem Musée Suisse du Jeu – auf den Drang von Kindheit an, im Selberbauen mit Bauklötzen, mit Stabilo und Fischer die Welt der Großen zu entdecken (Halle 2.1). Abgeklärt dagegen präsentierte das gta Institut für die Geschichte und Theorie der Architektur, ETH Zürich (gleiche Halle), die Architekturpreise „Beton 01“, „Eternit 01“ und eigene wissenschaftliche Publikationen.



Als Erfolg werteten die Veranstalter die Swissbau 2002

Vortragsmarathon

Die Passivhaus-Gartenlaube darf nicht fehlen. Etwa 500 Teilnehmer nahmen an der „6. Europäischen Passivhaus-Tagung“ teil, dem „Forum für energieeffiziente Bauweisen“; die Begleitausstellung zeigte Modelle, Muster, Bauhüllen. Was dort erörtert und erwogen wurde, führte „Newspirit“, der Pavillon-Leichtbau der Hochschule für Technik + Architektur Luzern zusammen mit dem Kompetenzzentrum Metall, vor Augen. Den A2B-Kongreß besuchten 325 Teilnehmer; Jacques Herzog, Rolf Fehlbaum und Werner Blaser organisierten ihn. Es ging um



476 Unternehmen nahmen an der „Swissbau“ und 132 an der „Metallbau“ teil. Dazu kamen 116 Firmen, die bei den Sonder-schauen zu sehen waren
Bilder: Bäte

das Verhältnis von „mobility : immobility“ – „Die Knoten der Transportnetzwerke sind zu Attraktoren urbaner Dichte geworden“, oder so: Was werden die Kommunikationstechnologien in ihrer Vernetzung dem Bild der Stadt antun? Die Begleitausstellung – hier in Halle 2.0. Während der bereits genannten „Basler Architektur Vorträge“ mit nahezu 1800 Zuhörern sprach u. a. Professor Dr. Werner Sobek von seiner, das Wort Mies van der Rohe abwandelnd, „form follows force“ – was, wenn auch aus dem Mund eines Bauingenieurs, ebenso schmalbrüstig scheint; das Institut für Leichtbau, Entwerfen und Konstruieren, Stuttgart, gab in einer eigenen Präsentation Anregungen zum „Innovativen Bauen“. Dieses weicht ab vom Messturm, dessen beide Untergeschosse vor der Halle 2 mittlerweile aus dem Boden lugen. Der Turm mit Erdgeschoß und 31 Obergeschossen soll 105 m Höhe erreichen; Büroräume und zehn Geschosse für das Hotel „Sorat“ sind vorgesehen. „We are building the future for you“, meinten die Plakate am Bauzaun.

Ja, und die Produkte der Firmen? Grundsätzlich ist Edelstahl in, Tageslichtkonzepte florieren, und Faserverbundstoffe GFK sowie CFK melden sich zurück. Davon halten die Produktberichte, die in der nächsten Ausgabe der GLASWELT erscheinen, einiges fest.

Ab 16.30 Uhr wurde es in den Hallen geräuschvoll: Bands spielten auf, der Wein schmeckte. Und später wurde es, bevor die Schweizer heimwärts zogen, bepackt mit einer dicken Tüte dünner Basler Laeckerli.

PS: Die nächste „Swissbau“ ist für die Zeit vom 21. bis zum 25. Januar 2003 vorgesehen.
Ulrich Bäte